

13. Juni 1893.

No. 12.

VII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

CENTRAL-ORGAN

des

Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Die Kätzchen-Eulen. — Pfingsten 1893. — *Grapholitha Zebeana*. — Preisausschreiben. — Quittungen. — Neue Mitglieder. —

Die Kätzchen-Eulen.

Unter dieser Bezeichnung sind diejenigen Eulen zu verstehen, welche entweder nach geschehener Ueberwinterung im ersten Frühjahr wieder zum Vorschein kommen, oder welche als die ersten bereits im März ausschlüpfen und als fast einzige Nahrung Baumsäfte oder die Blüten der beiden Saalweidenarten: *Salix cinerea* und *caprea* vorfinden. Etwas später treten noch die Kätzchen einiger anderer Weidenarten, besonders *Salix viminalis*, *aurita* u. a., die aber verhältnissmässig viel seltener besucht werden, hinzu. Nach meinen Erfahrungen werden die männlichen Blüten den weiblichen bei weitem vorgezogen. Letztere kommen nur in der meist sehr kurzen Zeit in Betracht, als die Drüsen einen klebrigen Honigsaft absondern, was bei grösserer Entwicklung der Blüthe ziemlich bald aufhört. *Salix cinerea*, welche in Brüchen und Sümpfen zu finden ist, hat im Vergleich zu *caprea* meist einen niedrigen Wuchs und begünstigt daher das unmittelbare Ableuchten mit der Laterne mehr, als diese fast überall zu stattlicher Höhe entwickelte und mehr gebirgigen Standort liebende Art. Von den überwinterten Eulen, fast ausnahmslos befruchteten Weibchen, welche erst im Frühjahr ihre Eier ablegen, sind folgende dem Herbst und Spätherbst ursprünglich eigenthümliche Gattungen zu nennen: *Orthosia*, *Orrhodia*, *Scopelosoma*, *Scoliopteryx*, *Xylina* und *Calocampa*. Meistentheils sind indess diese Notuinen im Frühjahr bereits abgeflogen oder haben durch die Unbilden des Winters gelitten, so dass es gerathen ist, die Sammlung durch dieselben lieber im Herbst zu ergänzen.

Anders verhält es sich mit den eigentlichen Frühjahrseulen. Zu ihnen

gehört die schöne in ziegelroth oder tiefes braun variirende *Panolis Piniperda*; ferner die Gattung *Pachnobia*, deren *Leucographa* meist seltner als die schöne *Rubricosa*; vor allem aber die grosse Gattung *Taeniocampa*. Die gemeinste davon ist wohl *T. Gothica* und *Gracilis*. Mehrere sind einander sehr ähnlich. So unterscheidet sich *Stabilis* von *Gracilis* sicher nur durch die auffallend weiss hervortretenden Rippen am Vorderrande der Oberflügel, *Populeti* durch die feine Zickzacklinie an Stelle der Punktreihe, die seltene *Miniosa* durch die röthlichen Oberflügel und die stets ganz weissen Unterflügel. Die seltenste ist wohl *Opima*, wenigstens in Schlesien. *Pulverulenta* ist bedeutend kleiner, *Munda* meist erheblich grösser als *Gracilis*. Alle diese Eulen haben durch die starke Behaarung des Thorax etwas spinnerartiges und das miteinander gemein, dass sie sich bei der leisesten Berührung des Blüthenzweiges, an dem sie sitzen, sofort zur Erde fallen lassen und sich tot stellen, ein Kniff, der indess nur verhältnissmässig kurze Zeit angewendet wird.

Diese Eigenthümlichkeit und die frühe Jahreszeit, die mit Ausnahme einiger Spannerarten noch wenig bietet, macht den Nachtfang dieser Eulen sehr interessant. Er ist indess für einen einzelnen Sammler schwer ausführbar. Mindestens gehören zwei Berufsgenossen dazu, um mit Leuchten und Ablesen gehörig hantiren zu können. — Denken wir uns einen weder sehr kalten, noch sehr windigen, sondern etwas schwülen, stillen, selbst mit Regen drohenden Abend Mitte März bis Anfang oder Mitte April, je nachdem das Frühjahr früher oder später eingetreten ist. In einer alten verlassenen Lehmgrube des Vorgebirges stehen in geschützter Lage ein halbes Dutzend schöne hochgewachsene Exemplare der *Salix caprea*. Der Mond ist nicht am Himmel oder von Wolken verdeckt. Der Wind hat sich eingelegt, es ist still und schwül geworden, so dass der Winterüberzieher fast zu warm wird. Hoch von den Zweigen leuchten die oft pflaumengrossen männlichen Kätzchen. Bald unterscheidet, sowie die Dämmerung ihre dunklen Fittiche ausbreitet, das aufmerksame Auge die immer mehr sich sammelnden, hin- und herfliegenden Eulen. Doch noch muss gewartet werden. Sie müssen sich erst ansetzen, bis oft an einem einzigen Zweige eine ganze Anzahl kleben und an dem süssen Honig sich berauschen. Nun ist es Zeit. Die Laternen sind angezündet, die Giftflaschen in Bereitschaft. Aber wie hinaufkommen? Da giebt es nur ein Mittel. Ein langes, weisses Laken zieht der treue Gefährte hervor und breitet es fein säuberlich auf dem Boden unter dem Strauche aus, so dass es soviel Terrain als möglich bedeckt. Dann wird die Laterne, und es kann zu dem Ende eine recht grosse sein, so gestellt oder gehalten, dass das Tuch auf das hellste beschienen ist. Nun kann der verhängnisvolle Stoss mit dem Stiefelabsatz oder vermittelt eines tüchtigen Knüttels an dem Strauch erfolgen. Die Wirkung ist zauberhaft. Wie die Maikäfer fallen sie herunter, die Schlecker, von ihrer süssen Honigtafel, überall ist das Tuch von ihnen bedeckt. Aber nun gilt es zu eilen, ehe sie von der Betäubung erwachen und auf Nimmerwiedersehn entrinnen. Am besten bedient man sich dazu eines Löffels oder auch der Eulennadel, doch wird mit letzterer mancher Flügel in der Hitze des Gefechts

beschädigt, um die Thierchen in die Flaschen zu befördern. Aber wer die Wahl hat, hat die Qual. Die leicht kenntliche *Gothica* lassen wir ungeschoren, wenn wir sie schon haben. Bedenklicher ist es mit der Sippe *Gracilis* und *Stabilis*, da könnte die seltnere *Populeti* dabei sein. Am besten alles mitgenommen, was etwas fremdartiger aussieht, die Reue käme dann zu spät und manches lässt sich später immer noch aussondern und wegwerfen, was meist nur betäubt war. Hat doch besonders *Incerta* reizende Varietäten! So geht es von Strauch zu Strauch, bis die vorgerückte Nacht ein Ziel setzt, weil dann der Fang unfruchtbarer wird, nachdem die Thierchen sich gesättigt haben. An Zwischenfällen fehlt es auch nicht. Der eine Strauch steht in einem Steinbruch auf einer Geröllhalde. Im Eifer des Absuchens verlieren die Füße ihren Halt und plötzlich liegt der biedere Gefährte auf dem Rücken, leider gerade auf dem weissen Tuche und mitten unter den schönsten *Taeniocampa*-Arten. — Bei *Salix cinerea* dagegen drohen Sumpflöcher und schlammige Gräben. Ein gefüllter Stiefel ist dann auch keine Annehmlichkeit für den Heimweg. Oder aber es werden unberufene und noch unwissenschaftlichere Bötier angelockt. „Was sind denn das für Vögel da unten?“ schallten die Bierbässe zweier heimkehrender Pennbrüder zu unserem Standorte im Grunde einer alten Lehmgrube herab, „die fangen wohl Frösche mit der Laterne?“ Bald hatten wir sie auf dem Halse. Aber da konnte man doch wieder die Macht der Wissenschaft auf rohe Gemüther gewahren! Ein längerer sehr höflicher Vortrag meinerseits, der die nöthige Erklärung gab, erfüllte die Edlen mit gerechtem Staunen und mit allen Zeichen des Respekts kletterten die also Belehrten wieder zur Chaussee hinauf. — Aber nun ans Licht, den Fang zu mustern. Da sind schöne Sachen darunter. Einige *Satellitina* und schlechte *Laavis* werfen wir weg, *Socia*, *Ornithopus*, *Vetusta* und *Exoleta* haben wir so nicht mitgenommen, desto mehr erfreuen uns die schönen *Piniperda*, *Leucographa*, selbst *Opima* ist bedeutend. Mit einem „recht bald wieder!“ trennen sich die Genossen, aber oft vergehen Wochen, ehe abscheulicher Schnee und Regen von einem günstigen Abende abgelöst wird, und wenn er endlich kommt, der lang ersehnte, da sind die Saalweiden verblüht, und dann ist es aus mit den Kätzchen-Eulen.

R. Werner. 232.

Pfingsten 1893.

Ein entomologisch-botanisches Gartenbild.

»Da ist schon wieder ein schwerer Aft von einem Johannisbeerstrauch abgebrochen, diese Sesien machen uns doch grossen Schaden, ich habe die leere Puppe noch in der Bruchstelle des ausgebohrten Astes gefunden« — sprach beim Mittagstisch am Pfingstdienstag meine in der Entomologie nicht ganz unbekannte Gattin, — »es ist doch zu schade um die vielen, schönen Beeren«.

Diesmal gedachte sie aber, wie es schien, mit hausmütterlicher Sorge der leeren Confiturgläser, vielleicht auch des trefflich mundenden Johannisbeerweins. Wie um diese Zeit üblich, wurde nach rasch eingenommener Mahlzeit nach den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Werner R.

Artikel/Article: [Die Kätzchen-Eulen 89-91](#)